

Bezugspreis:
Korrespondenz in Neuenbürg RM 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM 1,50 mit
Postgebühren. Preise freier-
hand. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Nachlieferung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Nachlieferstellen jederzeit entgegen.
Fernsprecher N. 494
Telefon Nr. 24 bei der Oberamts-
Sperrstelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiefinger in Neuenbürg.

Nr. 170

Dienstag den 25. Juli 1933

91. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile oder
deren Raum 25 Pf., Reklameweise
50 Pf., Kollektionsanzeigen 100 Pf.,
Zustellungs-Offerte und Anzeigen-
erstellung 20 Pf. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der im Falle
des Mahnerfahrens hinwiegend
ist, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Be-
rechnung erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Verabredungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile ist
Neuenbürg. Für teile, Aufträge
und keine Gewähr übernommen.
Ercheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit

Über zwei Millionen Neubeschäftigte — Die letzte Krankenkassen-Statistik

Berlin, 24. Juli. Nach den nunmehr veröffentlichten statistischen Zahlen über Mitgliederbewegung bei den Krankenkassen geht aus diesen Zahlen der starke Rückgang der Arbeitslosenziffern hervor. In letzter Zeit wurde regelmäßig festgestellt, daß die von den Krankenkassen erfassten Beschäftigtenzahlen stärker zunehmen als die Arbeitslosenzahlen zurückgehen. Dies ist, wie bekannt, auf den Rückgang der „unabhängigen Arbeitslosigkeit“ zurückzuführen.
Die letzte Krankenkassenstatistik schließt mit dem 31. Mai 1933. Seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler ist bis Ende Mai die Zahl der Beschäftigten nach den Krankenkassenstatistiken um 1,7 Millionen gestiegen. In der gleichen Zeit des Vorjahres (d. h. also von Ende Januar 1932 bis Ende Mai 1933) stieg die Zahl der Beschäftigten nur um 600.000. Aus dieser Differenz, die also mehr als eine Million beträgt, ist ganz klar ersichtlich, daß es sich bei dem Anstieg der Beschäftigten in diesem Jahre nicht um eine Saisonentwicklung handeln kann.
Bei den Arbeitsämtern ist in der Zeit vom 31. Mai bis 15. Juli 1933 weiter ein Rückgang der Arbeitslosen um 210.000 zu verzeichnen. Mit den bei den Krankenkassen gemeldeten Mehrbeschäftigten und dem oben erwähnten Arbeitslosenrückgang, der durch einen weiteren Rückgang der unabhängigen Arbeitslosigkeit verstärkt wird, ergibt sich also, daß man mit einer Differenz von über zwei Millionen Neubeschäftigten seit der Regierungsübernahme der nationalen Erhebung rechnen kann.
Die große der Rückgang bei den „unabhängigen Erwerbslosen“ ist, kann auch daraus ersehen werden, daß während die Zahl der Beschäftigten von Ende Januar bis Ende Mai 1933 um 1,7 Millionen stieg, in der gleichen Zeit die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund um 1.000.000 zurückgegangen sind. Es ergibt sich also, daß 700.000 unabhängige Erwerbslose Arbeit und Brot gefunden haben. Schließ-

lich ist auch ein Vergleich der Entwicklung des Rückganges der Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen interessant. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1932 war am 31. Mai 1933 die Zahl der beschäftigten Frauen fast genau die gleiche geblieben, der ganze Zuwachs der Beschäftigtenzahl war also den Männern als Familienernährern zugutegekommen.
Die Arbeitsbeschaffung für die Altparteigenossen
Eine neue Verfügung des stellvertretenden Führers Rudolf Heß
München, 24. Juli. (Conti.) Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt folgende Verfügung: Alle Nationalsozialisten, ob sie sich in parteiamtlicher oder privater Stellung von entsprechendem Einfluß befinden, haben nach bestem Können Sorge zu tragen, daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, deren Eintrittsdatum vor dem 30. Januar 1933 liegt, bevorzugt in Arbeit kommen. Die Bevorzugung soll ein Anreiz dafür sein, daß Nationalsozialisten, die sich vor dem 30. Januar 1933 öffentlich zur NSDAP bekennen, während des Wirkens des alten Systems in vieler Hinsicht schwere Nachteile erfahren, und teils ihre Arbeitsplätze verloren, teils bei der Vergebung von Arbeitsplätzen hintangestellt wurden.
Zwei weitere ostpreussische Kreise frei von Arbeitslosigkeit
SA. Königsberg, 24. Juli. In einer Versammlung der Studentenrat der Handelshochschule konnte Gaubetriebsleiter Dähnke die mit großem Beifall aufgenommene Mitteilung machen, daß im Laufe des Monats nachmittags zwei Telegramme beim Oberpräsidenten eingegangen sind, in denen die Landkreise Insterburg und West die Befreiung der Arbeitslosigkeit anzeigen, sodas nunmehr in 12 von 42 Kreisen Ostpreußens die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpft ist.

Erlasse des preussischen Ministerpräsidenten

SA. Berlin, 23. Juli. Ministerpräsident Göring hat folgenden Erlass herausgegeben:
Der SA- und SS-Mann, der Polizeibeamte und jeder andere Beamte, der bei der Errichtung des nationalsozialistischen Staates gegenüber staatsfeindlichen Elementen unter Einsatz seines Lebens seine Pflicht tut, hat Anspruch auf den höchsten Schutz, den der Staat zu gewähren vermag. Ich habe deshalb im Einklang mit dem Justizminister angeordnet, daß künftig alle Angriffe auf SA- und SS-Männer, die sich dem Führer unterstellt hat, ist damit in die SA- eingegliedert und somit Bestandteil der SA- und daher von diesen Bestimmungen mitbetroffen, die übrigen aktiven Formationen der NSDAP und die Polizei von den Strafverfolgungsmaßnahmen, Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte mit allergrößter Beschleunigung verfolgt werden, so daß die Strafe der Tat des Frevelers auf dem Fuße folgt.
Die aktiven Formationen der NSDAP, die den nationalsozialistischen Staat erkämpft haben, treffen sich mit mir in dem Bewußtsein, unter allen Umständen absolute Rechtschaffenheit und Rechtstreue im Staate zu gewährleisten. Es liegt im Sinne der SA- und der SS- als Träger des Staates, daß von nun an jede Handlung, die mit den Geheben des Staates nicht im Einklang steht, unbedingt auf das Strengste verfolgt wird, da der nationalsozialistische Staat private Eingriffe in staatsliche Angelegenheiten, insbesondere in die Gerichtsbarkeit des Staates, nicht dulden kann. Von dem Augenblick an, in dem nach den Worten des Führers und Kanzlers des nationalsozialistischen Staates die Revolution beendet ist und der nationalsozialistische Aufbau begonnen hat, werden deshalb alle mit den Strafgesetzen nicht im Einklang stehende Handlungen, gleichviel, von wem sie begangen sind, unmissverständlich geahndet werden.
Für die Zeit bis zur Errichtung des nationalsozialistischen Staates, d. h. bis zur Erklärung der Beendigung der Revolution durch den Führer und Kanzler, werde ich in geeigneten Fällen präventiv, ob Handlungen, die für sich allein betrachtet, mit dem Strafgesetz in Widerspruch stehen, zur Errichtung des nationalsozialistischen Staates begangen sind und werde bei Bedarf durch Niederschlagung und Beseitigung der Tatsache Rechnung tragen, daß der Täter zu der Errichtung des nationalsozialistischen Staates beitrug.
Wirkamer Schutz des SA- und SS-Mannes gegen Angriffe der Staatsfeinde, Niederschlagung der Verfolgung der zur Errichtung des nationalsozialistischen Staates begangenen Handlungen, unüberwindliche Festsetzung des Grundgesetzes, das künftig jede strafbare rechtswidrige Handlung, einerlei, wer sie begangen hat, verfolgt wird, sollen dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates die erforderliche Sicherheit gewährleisten.
Spindel am Wert!
Eine Bekanntmachung des stellvertretenden Führers
Berlin, 24. Juli. Die „NSA“ meldet: Der stellvertretende Führer erläßt folgende Bekanntmachung: Die jüdisch-berufliche französische Revolution schwamm im Blut der Guillotine, die jüdisch-bolschewistische russische Revolution hallt wider von millionenfachen Schreien aus kochenden Blutellern. Keine Revolution der Welt verließ so diszipliniert und unblutig, wie die nationalsozialistische. Nichts ist den Gegnern des neuen

Deutschland ungelogener als diese Tatsache. Der Beweis ist die schlaunige Erfindung von Grenzlinien, da wichtige Grenz nicht vorhanden sind. Inzwischen verbreiteten unvoreingenommene Ausländer, die Deutschland bereiten, die Wahrheit: Die Grenzlandrichtern wurden als Lügen erkannt und verloren ihre Wirkung. Die Gegner trauen nicht. Die die Reichsleitung erfährt, sind Spindel in die Reihen der NSDAP gefandt worden mit dem Auftrag, SA- und SS-Männer zu Mißhandlungen von Gegnern zu verleiten, damit nachträglich Unterlegen für eine Glaubhaftmachung der Lügen geschaffen würden. Nationalsozialisten, SA- und SS-Männer, seid euch der Absichten der Gegner bewußt. Übergebt jeden der Gesangene mißhandeln will oder euch zu Mißhandlungen zu verleiten lacht, der Polizei des nationalsozialistischen Staates. Jeder Nationalsozialist, der dem Willen der Provokatoren zum Opfer fallen sollte, wird aus der NSDAP rüchlos und ohne Ansehen der Person ausgeschlossen wegen verdächtigter Schädigung des Ansehens der NSDAP. Er wird in ein Konzentrationslager gebracht wegen Arbeit zugunsten der Gegner des nationalsozialistischen Staates. Jeder soll wissen, daß wir weit davon entfernt sind, dem Gegner mit Milde zu begegnen. Er muß wissen, daß jedes Verbrechen gegen die Träger der nationalsozialistischen Bewegung von uns zehnfach gegenüber kommunistischen oder marxistischen Führern gestraft wird. Er muß wissen, daß jedes Verbrechen gegen den nationalsozialistischen Staat die schwersten Strafen im Gefolge hat. Jeder Nationalsozialist muß sich aber auch bewußt sein, daß Mißhandlungen gegen Gegner jüdisch-bolschewistischer Gesinnung entwürdig und des Nationalsozialismus unwürdig ist.
Wer darf das Braunhemd tragen?
München, 24. Juli. Die Reichsdienststelle der NSDAP, teilt mit: Die NSDAP enthält eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, über die Berechtigung zum Tragen des Braunhemdes. Danach darf das Braunhemd nur von Angehörigen der SA-, SS- und von Parteimitgliedern getragen werden, die ihre Aufnahmeerklärung vor dem 30. Januar 1933 abgaben und endlich von solchen, nach dem 30. Januar 1933 eingetretenen Personen, die im Besitz eines besonderen Ausweises der Parteileitung sind.
Genehmigungspflicht für Annahme von Aufsichtsratsposten
Berlin, 24. Juli. (Conti.) Im Interesse der Beruhigung der Wirtschaft ist es erforderlich, darauf hinzuweisen, daß die Reichsleitung der NSDAP wünscht, daß ihre Amtswalter Aufsichtsratsmandate grundsätzlich nicht annehmen. Nur in besonderen Fällen zur Wahrung volkswirtschaftlicher Belange können Ausnahmen gemacht werden. In solchen Fällen ist es erforderlich, die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums oder des Herrn Beauftragten in der Reichsleitung, Kehlner, zu erhalten. Auch in diesen Ausnahmefällen soll die Ausübung des Mandats grundsätzlich ehrenamtlich oder aber nur unter Gewährung einer angemessenen Aufwandserstattung geschehen. Soweit angehende Vertrauensleute der NSDAP, Aufsichtsratsmandate erlangt haben, ist dem Reichswirtschaftsministerium unverzüglich davon Kenntnis zu geben. Es soll der Wirtschaft Gelegenheit gegeben werden, im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium eine Auswertung aller Nicht-Rachleute und nicht einwandfreien Persönlichkeiten vorzunehmen.

Hendersons Mißerfolg

Frankreichs Bedingungen machen Abrüstung unmöglich
Berlin, 24. Juli. (Conti.) Mit seinem gestrigen zweiten Besuch in Paris hat Henderson seine erste Rundfahrt durch die europäischen Hauptstädte, die nach dem Festhalten der Abrüstungsverhandlungen in Genf neue Möglichkeiten schaffen sollte, beendet. Ueber die Unterredung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz mit Außenminister Paul-Boncour wird von französischer Seite offiziell ein Kommentar ausgegeben, der trotz aller scheinbar positiven Formulierungen aus dem englischen Vermittler klar zeigen dürfte, daß Frankreich nach wie vor von dem Streben geleitet ist, die endgültige Schaffung eines auch die Franzosen zu wirksamen Abrüstungsmaßnahmen verpflichtenden Abkommens hinauszuzögern.
Nachdem durch die große außenpolitische Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai vor aller Welt kundgetan worden ist, daß Deutschland den englischen Konventionentwurf auch als Grundlage eines Abrüstungsabkommens im Interesse einer wirklich konstruktiven Friedenspolitik anzuerkennen bereit ist, wird vom Canal d'Orsay die grundsätzliche Sabotage dieser Politik in der Form weitergeführt, daß vor die von Deutschland angebotene Übergangszeit noch eine Probezeit eingeschaltet werden soll.
Ueber Art und Umfang dieser Probezeit, auf die auch in dem erwähnten Kommentar angespielt wird, ist nichts Näheres bekannt. Daß der französische Vorschlag als solcher den Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstellt und damit der am 11. Dezember 1932 endlich feierlich bestätigten Gleichberechtigung zuwiderläuft, braucht nicht betont zu werden. Bei den Pariser Besprechungen Hendersons ist weiter über die in den Chiffren enthaltene Definition des Angreifers, die eines der Ergebnisse der Abrüstungskonferenz vorwegnimmt, gesprochen worden. Dabei besteht offenbar in französischen politischen Kreisen noch ein weitgehender Unterschied der Auffassung über die Frage, ob die Erweiterung der regionalen Pakte zu einem gesamt-europäischen Abkommen dem von der französischen Politik verfolgten Ziel förderlich wäre. Bei der Prüfung dieses Fragenkomplexes müssen sich die französischen Stellen allerdings immer der Tatsache bewußt sein, daß es dem Sinn der durch die Locarno-Kellogg-Pakte bestätigten Friedenspolitik widerspricht, wenn hier ein Instrument geschaffen würde, das erneut eine Aufteilung Europas in mehrere politische Lager herbeiführen würde, oder gar bezwecke.
In der englischen Presse beurteilt man die Ergebnisse der Europaumreise Hendersons durchaus pessimistisch. Frankreich, so schreibt „Daily Telegraph“, werde sich niemals zu einer Herabsetzung seiner militärischen Rüstungen bereit erklären, bis das nationalsozialistische Regime seinen internationalen guten Willen und seine Harmlosigkeit gezeigt und das vorgeschlagene internationale Kontrollsystem sich als wirksam erweisen habe. Vor jeder Abrüstungsmaßnahme verlange Frankreich eine zwei- bis dreijährige Probezeit. Deshalb sei es sinnlos, die Abrüstungskonferenz im Oktober wieder auflösen zu lassen, wenn nicht vorher eine Einigung über gewisse materielle Punkte erzielt sei.

Eine Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront

SA. Berlin, 23. Juli. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Leiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Goebbels, hat folgende Anordnung erlassen: Die reichlichen Kundgebungen und Aufmärsche der Deutschen Arbeitsfront beweisen, daß sich der deutsche Arbeitsmenschen in die Reihen der Arbeitsfront eingliedern will und an ihrem Aufbau regen Anteil nimmt. Es ist daher allen Dienststellen der Partei und der NSDAP zur Pflicht gemacht, daß sie ihre letzte Kraft zur Vorbereitung für die Deutsche Arbeitsfront einsetzt. Die Mitgliedschaft zur NSDAP ist bekanntlich gesperrt, damit die Mitglieder bis zum letzten in der Weltanschauung des Nationalsozialismus gefestigt werden können, um demalst die Führer der Deutschen Arbeitsfront zu stellen.

Bevollmächtigte der evangelischen Kirche beim Reichskanzler

Bahrenth, 24. Juli. (Conti.) Der Reichskanzler hat heute nachmittags die Bevollmächtigten der evangelischen Kirche, Landesbischof Dr. Narahms-Hannover, Landesbischof Dr. Meißner-München und Oberkirchenlandespräsident Dr. Tilmann-Elberfeld empfangen, um sich von ihnen über den Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.
Danf des Pfarrers Hoffensfelder an die Deutschen Christen
Berlin, 24. Juli. (Conti.) Wie der Zeitungsdienst erzählt, hat der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutscher Christen, Pfarrer Hoffensfelder, folgende Kundgebung erlassen anläßlich des Ergebnisses der Wahl in der evangelischen Kirche:
Allen Mitarbeitern und Wählern danke ich im Namen der Glaubensbewegung Deutscher Christen für ihre Mithilfe an dem entscheidenden Sieg. Das evangelische Volk hat die geschichtliche Wende auch in der Entwicklung seiner Kirche erkannt. Es hat seinen Willen dahin ausgesprochen, daß Volk und Kirche wieder eins werden müssen und daß die Kirche dankbar und freundlich mit allen Kräften an der inneren Erstarfung des im nationalsozialistischen Staat geeinten Volkes mitarbeiten solle. Das äußere Ziel, eine starke deutsche evangelische Kirche, ist bereits erreicht. Es steht die schwere Aufgabe des inneren Aufbaues vor uns. Dazu bedarf es der weiteren verantwortungsbewußten Mithilfe jedes einzelnen. Gottes Segen für das Werk.



Pfarrer Hoffenfelder an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler

Berlin, 24. Juli. (Conti.) Der Leiter der Glaubensbewegung Deutscher Christen, Pfarrer Hoffenfelder, hat an Reichspräsident von Hindenburg in Neuß folgendes Telegramm geschickt: In Ehrerbietung melde ich den entscheidenden Wahlerfolg der Glaubensbewegung Deutscher Christen. Damit ist die Grundvoraussetzung für das erstrebte Ziel geschaffen, daß wie Volk und Staat so auch Volk und Kirche wieder eins werden.

Am Reichskanzler Adolf Hitler hat Pfarrer Hoffenfelder folgendes Telegramm gerichtet: Es ist mir eine große Freude, den entscheidenden Wahlerfolg der Glaubensbewegung Deutscher Christen melden zu dürfen. Das evangelische Volk hat befunden, daß es seine Kirche aus den Grundkräften heraus neu gestaltet und auch von der Kirche aus am inneren Aufbau des nationalsozialistischen Staates tatkräftig mitarbeiten will.

Die Kirchenwahlen in Sachsen

Dresden, 24. Juli. Bei den gestrigen Kirchenwahlen, die durch eine starke Wahlbeteiligung gekennzeichnet waren, hat die Eise-Deutsche Christen etwa 80 Prozent aller Stimmen auf sich vereint. Die Wahlen zur Landesynode finden voraussichtlich am 8. August statt.

Die Wahlen in Thüringen

Weimar, 24. Juli. Die Wahlen zum Landestags am Sonntag in Thüringen haben folgendes vorläufiges Gesamtergebnis: Deutsche Christen 271.278, Christlicher Volksbund 20.439 und Einigungsbund 14.176 Stimmen. Es fehlen nur noch einige Ergebnisse aus kleineren Orten. Für das Gesamtergebnis ist dies aber nicht mehr von Bedeutung. Die Wahlbeteiligung dürfte etwa 84 Prozent betragen haben.

In Erfurt fanden keine Wahlen statt, da hier eine Einheitsliste der Deutschen Christen aufgestellt war.

Zusammenschluß des Deutschen Automobilklubs

Baden-Baden, 24. Juli. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, der Automobilklub von Deutschland, der Nationale Deutsche Automobilklub, der Allgemeine Deutsche Automobilklub und der Deutsche Touring-Club, München-Berlin, sind übereingekommen, sich am 1. Oktober d. J. zu einem dem In- und Ausland gegenüber einträufvoll einheitslichen Automobilklub unter Führung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zusammenzuschließen. Den Anlaß zu diesem Beschluß bildete die 200-Kilometer-durch-Deutschland-Fahrt am letzten Sonntag, die für den Gesamtfahrerbericht und die Motorisierung Deutschlands bahnbrechend und von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

In diesem Jahr keine Reichswehrmanöver

Berlin, 24. Juli. Der Reichspräsident hat genehmigt, daß die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Manöver des Reichsheeres aus Ersparnisrücksichten ausfallen. Es finden nur Truppenübungen in kleinen Verbänden statt.

Mollifons Ost-West-Flug gelungen

Unfall bei der Notlandung in Connecticut
Mollifon ernstlich verletzt

Bridgeport (Connecticut), 24. Juli. Das fliegende Ehepaar Mollifon hat gestern Abend, als es auf dem hiesigen Flugplatz landen wollte, einen Unfall erlitten. Das Flugzeug ging dabei in Trümmer. Das Ehepaar wurde verletzt. Mollifon hat Risse und Schnittwunden am Schädel, im Gesicht und an der rechten Hand sowie Quetschungen an den Beinen davongetragen. Seine Frau hat sich den linken Fußgelenk gebrochen. An ihrer rechten Hand hat sie sich Rippenbrüche zugezogen.

Ueber den Unfall wird noch berichtet: Der Flugplatz Bridgeport liegt an der Küste des Long-Island-Sundes. In klaren Nächten sehen die Flieger dort, wenn sie aufsteigen, in der Ferne die Lichter von New York. Als das Ehepaar im Flugzeug über dem Landungsplatz eingetroffen war, freifte es plötzlich über dem beleuchteten Flughafen und machte fünf erfolglose Landungsversuche, während der Vorkörper des Flugzeuges verwestlicht signalisierte. Beim sechsten Versuch landete das Flugzeug in einem Graben außerhalb des eigentlichen Flugplatzes und stellte sich in dem weichen, lehmigen Boden auf den Kopf. Mollifon wurde hinausgeschleudert und mußte mit seiner Frau nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Admiral Ludwig v. Schröder †

Berlin, 24. Juli. (Conti.) Der kaiserliche Admiral a. D. Ludwig v. Schröder ist heute früh um 5 Uhr im Alter von 79 Jahren an den Folgen eines Herbeleidens gestorben.

Der Verstorbene trat 1871 in die deutsche Marine ein und war hauptsächlich im Geschwaderdienst tätig. Von 1911/12 war er Marineattaché in Kiel. Am Ausbau der deutschen Flotte hatte er verdienstvollen Anteil. Im Mai 1912 schied er aus dem aktiven Dienst aus. Im Februar 1912 war ihm der erbliche Adel verliehen worden. Bei Kriegsbeginn wurde Admiral v. Schröder wieder eingestellt. Er organisierte das Marinekorps, das fast vier Jahre hindurch in Flandern am äußersten rechten Flügel der deutschen Front kämpfte. Bei Ausbruch der Revolution in Kiel 1918 wurde Admiral von Schröder zum Gouverneur ernannt. Die Ernennung wurde jedoch kurz vor der Abreise aus Flandern rückgängig gemacht.

Neun Saar-Zeitungen verboten

BR Saarbrücken, 24. Juli. Die Regierungskommission hat acht saarländische Tageszeitungen auf eine Woche verboten; auf einen Monat verboten wurde die saarländische Tageszeitung „St. Jägerber Anzeiger“. Die Regierungskommission hat ferner den „Völkischen Beobachter“ und die „Berliner Nachtausgabe“ mit unbegrenzter Geltungsdauer für das Saar-gebiet verboten, weil beide Wähler die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet gefährdeten.

Kriegsminister Mussolini — Luftmarschall Balbo

Der italienische Ministerrat hat einen von Mussolini vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, durch den zwei neue militärische Rangkufen geschaffen werden, nämlich „Luftmarschall“ und „Luftschwadergeneral“. Dieser Rang entspricht etwa dem eines kommandierenden Generals (Korpskommandeur des Heeres). Diese Maßnahmen dürften ebenso wie die gemeindete Übernahme des Kriegsministeriums durch Mussolini selbst als Vorbereitung für Umorganisation der militärischen Ministerien (Kriegsmarine, Luftfahrt) zu deuten sein. Schon seit Jahren sprach man davon, daß drei Ministerien zu einem einzigen Beherrschungsbereich (Ministero della Forza Armata) zusammengefaßt werden sollte. Wände hierbei auftretenden Schwierigkeiten, vor allem personeller Art, dürften bereits beseitigt sein. Der Posten des Luftmarschalls ist wohl für General Balbo geschaffen worden. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß noch weitere militärische Veränderungen bevorstehen.

Bojkott abgelehnt

London, 24. Juli. (Conti.) Der Zentralausschuß der Juden des britischen Reiches erörtere gestern in nichtöffentlicher Sitzung eine Entschliessung, die sich für einen offiziellen Boykott deutscher Waren und Dienste aussprach. Der Vorsitzende, Kronanwalt Reville Gask, erklärte sich gegen ein derartiges Vorgehen mit dem Bemerkten, daß ein Boykott die Privatangelegenheit jedes einzelnen Juden sei. Nach zweifelhafter Auseinandersetzung wurde der Boykottvorschlag mit 110 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Prof. Max v. Schilling †

BR Berlin, 24. Juli. Prof. Max v. Schilling, der Intendant der Berliner Stadt. Oper, ist heute morgen an einer Embolie gestorben.

Mit Max v. Schilling hat Deutschland einen seiner fähigsten Dirigenten und Komponisten verloren. Bereits mit 24 Jahren war Prof. v. Schilling als Repetitor in Bayreuth tätig, nachdem er zuerst Rechtsstudien studiert, sich aber dann, seiner eigenen inneren Berufung folgend, der Musik zugewandt hatte. 1889, also mit 31 Jahren, trat er mit der Oper „Fidelio“ an die Öffentlichkeit. 1908 wurde er als Generalmusikdirektor nach Stuttgart berufen und 1912 durch Verleihung des persönlichen Adels ausgezeichnet, nachdem ihn die Universität Heidelberg schon vorher zum Ehrenbürger gemacht hatte. 1915 erlebte dann sein bestes Werk, die „Monalia“, die Uraufführung. Von 1919 bis 1926 wurde Max von Schilling an die Staatsoper Berlin anstelle von Richard Strauß berufen. Das damalige preussische Kultusministerium hat dann den Minister triftlos gefündigt. Erst 1929 erliefen Prof. Schilling wieder als Gast am Dirigentenpult der Berliner Staatsoper. Nach dem großen politischen Umsturz wurde ihm die Intendantur der Stadt. Oper übertragen. Schilling war mit der bekannten Sangerin Barbara Kemp verheiratet. Er ist 65 Jahre alt geworden.

Aus Stadt und Land

Neuenburg, 25. Juli. Im Auftrag der Politischen Polizei wurden heute nacht im Oberamtsbezirk mehrere frühere Angehörige der SPD. und SPD. vorläufig in Schutzhaft genommen.

Neuenburg, 24. Juli. Der Turnverein hielt Sonntag Abend im Lokal zur „Eintracht“ eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, zu dem der Verein eine Delegation von 26 Mann stellt. Nach der Begrüßung durch den Vorstand wurde den Teilnehmern am Fest das Festbuch, die Festkarte und das Festabzeichen ausgeteilt. Sodann wurden die Richtlinien bekannt gegeben, wo man sich immer wieder trifft, welche Jügel man zur Hinzunahme und Rückfahrt beibringen muß. Zum Schluß ermahnte Vorstand Fintheimer nochmals alle Neuenburger, bei dem großen Twessler im Festes beizugehen, damit der Turnverein Neuenburg festgegründet am Sonntag Abend in seinem Heimatort einziehen kann.

(Wetterbericht.) Ueber dem Festland liegt Hochdruck. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 24. Juli. Am letzten Samstag gegen 5 Uhr nachmittags erlitt der in weiten Kreisen bekannte Fabrikant Adolf Vester auf dem hiesigen Badeplatz einen Schlaganfall, der ihm sofort das Bewußtsein raubte. Der Betroffene wurde ins Neuenburger Krankenhaus übergeführt, wo er bis heute noch nicht wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt ist. Adolf Vester war schon seit längerer Zeit kränklich, seine Energie und Härte gegen sich selbst ließen dies nach außen jedoch nicht in Erscheinung treten. Dem verdienstvollen Manne wünschen wir baldige Genesung.

Konweiler, 24. Juli. Bei der Wahl zum Kirchen-gemeinderat am vergangenen Sonntag haben 343 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Eingereicht wurden zwei Wahlvorläufe, die in einem Wahlvorsitz vereinigt wurden. Gewählt wurden Wilh. Bicher, Kasser, seitberger Kirchen-gemeinderat mit 307 Stimmen, Rob. Langenstein, Birgermeister, seitl. KGR, m. 304 St., Paul Rüdiger, Rabinetmeister 205 St., Christian Grimm, Zimmermann, seitl. KGR, 202 St., Joh. Kapp, Anstaltner a. D., seitl. KGR, 193 St., Karl Duff, Maurer, seitl. KGR, 187 St., Eugen Dil II, Fabrikarbeiter, 186 Stimmen.

Feldrennach, 24. Juli. Bei der gestrigen Kirchenge-meinderatswahl wurden gewählt: Otto Fies, Wagnermeister, Feldrennach 218 Stimmen, Ludwig Laupp, Landwirt, Feldrennach 197 St., Hermann Reiser, Goldschmied, Feldrennach 173 St., Friedrich Klion, Landwirt, Feldrennach 160 St., Friedrich Hauch, Goldschmied, Feldrennach 152 St., Otto Egen, Goldschmied, Finzweiler 214 St., Wilhelm Hauch II, Fabrikarbeiter, Finzweiler, 105 St. Von den übrigen zur Wahl vorgeschlagenen erhielten: Hermann Großmann, Zimmermann, Feldrennach 128 St., Gottlieb Laupp, Schmied, Feldrennach 109 St., Gottlob Troll, Zimmermann, Feldrennach 81 St., Wilhelm Rapp, Landwirt, Finzweiler 91 St., Ernst König, Goldschmied, Finzweiler 89 St. Abgestimmt haben 252 = 36,1 Prozent der Wahlberechtigten.

Feldrennach, 24. Juli. Im Gasth. „Töhlen“ versammelte sich gestern nachmittags der Militärverein zur Vornahme der Neuwahlen entsprechend dem Gleichschaltungsgebot. Die Wahlen brachten keine Veränderung; Vorstand Wilhelm Jod, Kasser, Gottlieb Ochs und Schriftführer Gottlob Hauch wurde wiederum durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen. Der Turnverein hielt am gestrigen Nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung ein Gartenfest, verbunden mit Schanturen und Schillerreigen, ab. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf. Der Erlös soll teilweise den nach Stuttgart fahrenden Turnern, die sich an den Wettbewerben beteiligen wollen, zugute kommen. — Im Bürgeraal des Rathauses tagte der Darlehenskassenverein und verhandelte u. a. über zwei Punkte: Reichsgenossenschaftlichkeit und Gleichschaltung. Der Antrag „Annahme der Reichsgenossenschaftlichkeit“ wurde der Bedingungen wegen, die dabei zu erfüllen sind, von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Die Neuwahlen brachten bezüglich der Vorstandsmittelglieder keine Veränderung. An Stelle der freiwillig ausgeschiedenen Kassationsmitglieder

Gerade an heißen Tagen...

Wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gehtes weiche Zähne und reiner Atem sind überaus zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den meisten Orten erhältlich.



WIKELER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU 124

(34. Fortsetzung.)

Gottlieb Rüter hatte sich zum Erntefest etwas zu viel des Guten getan, und als er herunter ins Wohnzimmer kam, war es schon zur Zeit des zweiten Frühstücks.

Hermann oh! Der Alte grüßte mürrisch und nahm an dem großen Tische Platz.

„Ist der Weizen zum Hoch gefahren?“

„... hat ihr den Bienen Haier leeredreht?“

„Ist belorgt? Hast du die Maschine nicht gehört?“

„Hast du den Fleischer bestellt zum Schlachtfest?“

„Nein, du hast mir ja noch nicht gesagt wann. Aber ich habe ihn gefragt. Er kann am Mittwoch und Donnerstag.“

„Dann soll er Donnerstag kommen.“

„Wut.“

„Der Braune, der Sattliche, lahmt gestern?“

„Er liegt im Stalle. Ruh ihm ein paar Tage Ruhe gönnen. Der obere Schmied ist schuld, daß ihm der eine Nagel bis durchs Horn ins Fleisch drang. Der Walz-Schmied hat alles in Ordnung gebracht. Der Tierarzt ging zufällig vorbei und hat die Schweinerei gesehen.“

„Kann jedem Schmied mal passieren.“ murzte der Alte, der mit dem oberen Schmied gut befreundet war und manchen Tag mit ihm zusammen auf die Jagd ging.

„Darf einem Schmied nicht passieren.“ entgegnete Hermann bestimmt. „Einmal... meinewegen. Aber das ist nun schon das viertermal in einem Jahre. Kein Pferd geht mehr zum oberen Schmied.“

„Das bestimme ich, Hermann!“ logte der Alte scharf.

„Von mir kriegt der obere Schmied keinen Hufnagel mehr anzuschlagen.“ entgegnete Hermann hart. „Großvater, auch das Tier, die arme Kreatur, hat ein Recht darauf, anständig gehalten und nicht gehunden zu werden. Der obere Schmied, dieser rohe, immer halbetrunkene Kerl... nein, es wäre eine Sünde und Schande! Oder willst du einen Druck auf mich ausüben, weil er dein Jagdgenosse ist? Da tue ich nicht mit!“

„Ach will's!“ brüllte der Alte, und die Jorndornen schwollen ihm.

„Du willst! Du willst! Solange ich auf dem Hofe schaffe und solange mein Vater sich hier mit seinem Leiden durch die Tage quälte... wir haben von dir nichts gehört als das Wort: Ich will's! Und was hast du mit deinem Ich will's geschafft? Einpaar Werte oder Dinge, die dir und dem Hofe nützlich waren? Nie hast du es! Ich habe es nun satt! Trage ich die Arbeit, die der Hof bringt, allein auf meinen Schultern, dann will auch ich bestimmen, wie man die Dinge anfaßt.“

„Noch bin ich hier Herr, das merke dir!“ logte der Alte ingrimmig, aber es war doch schon einen Ton wider.

„Du löst es sein! Habe ich dir jemals den Respekt verlogt? Habe ich dem Gesinde gegenüber nicht immer dir die Stange gehalten? Es ist ehrlieh ausgegangen auf dem Küsterhof. Dein Entel hat nichts getan, was unbillig war.“

„Aber ich, was?“

„Bolleicht, Großvater! Schon daß du Vater das Geld zur Kur verweigert hast, das kann ich dir nie vergessen. Deinem... Sohnel! Geld... das... lumpige Geld, das hast du ihm verweigert.“

Der Alte logte nichts zu diesen Worten des Enkels.

Eine Weile war es still im Raume, dann nahm Gottlieb wieder das Wort:

„Hat dir dein Vater geschrieben?“

„Ja.“

„Wie geht es ihm?“

„Besser. Er fühlt sich zum ersten Male in seinem Leben, so schreibt er mir, als Mensch.“

„Das soll ein Vorwurf für mich sein?“

„Eine Anklage.“

„Was habe ich denn getan?“ fuhr der Alte wild auf.

„Du hast meinen Vater um sein Leben betrogen. Fahr nicht auf, Großvater! Höre mich einmal an in dieser Stunde! Vater war einst ein junger frischer Mensch wie ich, und er zog ins Feld, tat seine Pflicht und kam als Kranker zurück. Vater kam auf unleren Hof. Du hattest nur den einen Sohn, Mutter war kochend, wollte an des Kranken Seite nicht bleiben und hat ihn vor Jahren schände verlassen. Sie ist tot. Ich will nicht Richter sein. Und du... hast du dem Kranken Sohne, der sich durch die Tage schleppte, Ruhe gönnen? Hast du es? Er mußte sich quälen, und wenn er nicht mehr konnte, dann warst du mit deinen gebässigen

Redensarten reich bei der Hand und hast ihm das Leben zur Hölle gemacht. Du hast nicht gesehen, wie sehr er litt. Dir ist nicht eingefallen, einmal zu lagen: Kurriere dich aus, du bist mein Sohn, und wenn es den ganzen Hof kostet!“

„Hab'ahah!“ lachte der Alte grimmig auf.

„Lache, Großvater! Auch für dich einst die Stunde kommen, da du zur Nebenschaft gezogen wirst, da dein harter Sinn gebrochen wird. Ich habe als Kind mit angeleiden, was Vater gelitten hat. Du hast ihn um sein Leben gebracht. Du! Die Schuld... ob Gott sie dir einst vergeben wird?“

Der Alte stand hochgeredt.

„Ich trage, was ich tat. Jawohl, ich trage es! Ich... der Küsterbauer. Und wenn ich einst zum Höllentore muß dann habe ich gelebt, wie ich wollte.“

„Sage... wie der Dämon in deiner Brust wollte!“ schrie der Junge auf.

Oberst Kettler hatte dem Drei-Fischen-Hofe seinen Besuch angelagt, und am zweiten Tage nach dem Erntefest kam er auch und wurde herzlich willkommen geheißen.

Er brachte seine Kiste mit

Ania und Helga führten die Gäste zunächst einmal auf dem Gise herum, zeigten ihnen die ganze Anlage, während Frau Else eifrig den Frühstückstisch anrichtete.

Der Oberst schüttelte den Kopf, als er sah, was man aus dem Gise gemacht hatte, und wie das angebaute Gemälde auf den Feldern gabelte.

Er hörte Helgas Vortrag und erkannte, daß hier eine rationelle Bodenausnutzung betrieben wurde, wie sie einzig dastand.

„Sie nehmen viel aus dem Boden. Vergessen Sie nicht, es ihm wieder zu geben, damit er in den kommenden Jahren genau so Frucht trägt.“

„Selen Sie und sorg. Wir haben in Vater Christian, der ein gewedter Gärtner ist, einen guten Berater gehabt. Wir sorgen für eine reichliche Düngung und lassen sie aus etwas kosten. Sie lohnt sich bestimmt.“

Dann sprachen sie über Ertragssummen, und voll Bewunderung erkannte der Oberst, daß das Gut tatsächlich im Ertrag eine gewaltige Steigerung erfahren hatte. Es wäre nicht möglich gewesen, auch nur die Hälfte herauszuwirtschaften, wenn das Gut ein Korngut geblieben wäre.

(Fortsetzung folgt.)



